

MITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN ORIENT-GESELLSCHAFT
ZU BERLIN

Sonderdruck
aus

NUMMER 125 · BERLIN 1993

Khirbet esh-Shenef 1991 **Eine späthalafzeitliche Siedlung im Balikhtal,** **Nordsyrien**

PETER M. M. G. AKKERMANS/BEATRICE WITTMANN

Einleitung

Der kleine Siedlungshügel Khirbet esh-Shenef liegt im oberen Tal des Balikhs in Nordsyrien, nahe der modernen Ansiedlung Al-Atchana, ca. 4,5 km östlich von Tell Hammam et-Turkman (Abb. 1). Die Ruine mißt ca. 85 m im Durchmesser und erreicht eine Höhe von ca. 1,7 m. Die Besiedlung selbst scheint auf eine Fläche von ca. 50 m im Durchmesser beschränkt zu sein. Die Ausgrabungen auf Khirbet esh-Shenef wurden 1988 als Teil der archäologischen Untersuchungen auf dem nahegelegenen Tell Sabi Abyad begonnen und 1991 fortgeführt. Die zweite Grabungskampagne fand zwischen dem 24. August und 15. Oktober 1991 statt¹. Während der ersten Kampagne 1988 waren drei jeweils 10 m lange und 1 m breite Testschnitte mit der Bezeichnung A, B, C angelegt worden (Abb. 2), um einen Einblick in die Stratigraphie und die Art der Besiedlung zu erhalten². 1991 wurde eine Flächengrabung begonnen, welche die 10 x 10 m-Areale E7, F7, G7 südlich und F6, G6 östlich der Testschnitte umfaßte (Abb. 2). Die Darstellung der Stratigraphie in dem genannten Vorbericht erwies sich dabei auch auf größerer Fläche weitgehend

¹ Die Feldforschung auf Khirbet esh-Shenef ist Teil eines regionalen Forschungsprojekts unter der Leitung von Dr. Peter M. M. G. Akkermans (Staatliches Museum für Altertümer, Leiden), das die jungeneolithische, insbesondere die Halafzeitliche Besiedlung des Balikhtals untersucht. Die Kampagne 1991 fand unter Beteiligung des Hamburger Museums für Archäologie statt. – Unser Dank für vielfältige Unterstützung während der Arbeiten gilt an erster Stelle der Generaldirektion der Antiken und Museen in Syrien, namentlich dem Generaldirektor, Herrn Dr. Ali Abu Assaf, und dem Direktor des Ausgrabungswesens, Herrn Dr. Adnan Bounni. Dem Leiter des örtlichen Antikendienstes in Raqqa, Herrn Murhaf al-Khalaf sowie unserem Regierungsvertreter Nauras al-Mohammed sind wir für ihre stete Hilfsbereitschaft zu Dank verpflichtet. – Die örtliche Grabungsleitung lag in den Händen von Miriam Teeuwisse M. A. (Archäologin) und Beatrice Wittmann M. A. (Archäologin). Die letzten zwei Wochen unterstützte uns Kim Duistermaat (Archäologiestudentin) aus dem Grabungsteam von Tell Sabi Abyad.

² Zu den Ergebnissen der ersten Grabungskampagne siehe Akkermans 1990: 86–109; Akkermans 1991; Akkermans/Teeuwisse im Druck.

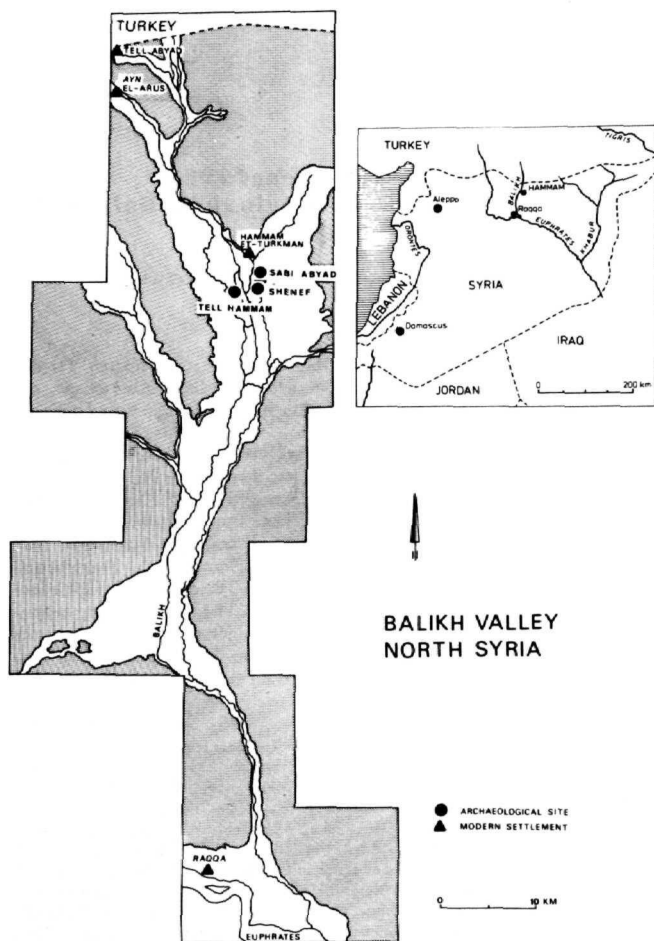


Abb. 1 Karte des Balikhtals

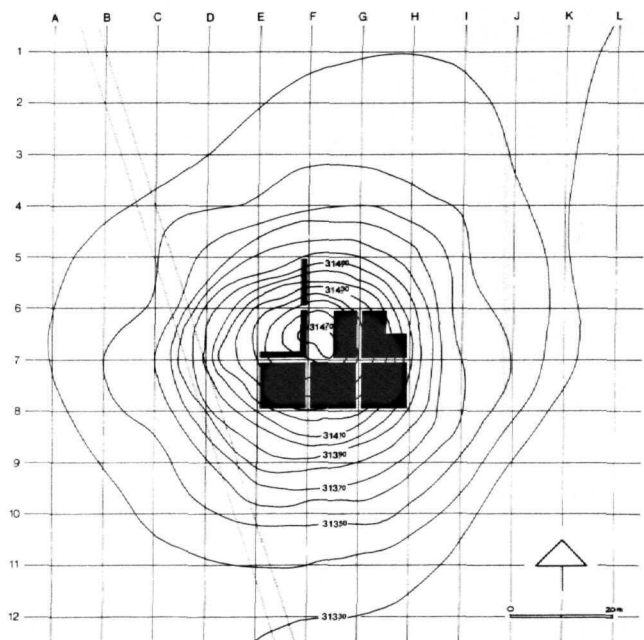


Abb. 2 Topographische Aufnahme von Khirbet esh-Shenef mit Lage der Areale der Grabungen 1988 und 1991

als zutreffend, für die beiden unteren Schichten, die der späten Halafzeit angehören, hat die Flächenerweiterung jedoch zu einer im Detail veränderten Interpretation der Befunde geführt.

P. M. M. G. A./B. W.

STRATIGRAPHIE UND ARCHITEKTUR

Zwei Bauperioden sind auf Khirbet esh-Shenef vertreten: eine halafzeitliche Periode, deren Bauschicht in 2 Bauphasen (3A, 3B) unterteilt werden kann, und eine Periode der späten Bronzezeit (Bauschicht 2). In diese Schichten sind

zusätzlich noch einige islamische Gräber von der Hügeloberfläche aus eingetieft.

In allen 1991 untersuchten Arealen fanden sich Reste der spätbronzezeitlichen Bebauung mit umfangreichem Keramikmaterial. Sie reichen bis ca. 30–40 cm unter die Hügeloberfläche und gründen direkt auf der aufgelassenen, im oberen Bereich erodierten halafzeitlichen Bebauung. Nur in Areal G7 ist die darunterliegende Bebauung durch eine große, mit Brandschutt verfüllte, spätbronzezeitliche Grube und durch ein tiefgegründetes Fundament deutlich gestört. Die direkt unter der Oberfläche liegenden Befunde der Bauschicht 2 sind jedoch durch Überpflügung und Bodenerosion so stark gestört, daß bisher keine Aussagen über die Architektur gemacht werden können (zur Keramik s. Bartl 1990). Es fanden sich einzelne vollständig erhaltene Lehmziegel im Schutt sowie ein etwa 2,50 m langer Teil der untersten Fundamentlage einer Mauer im Südosten von Areal G7. Die Ziegel sind stark häckselgemagert, sehr regelmäßig geformt und weisen ein Maß von 40 x 40 x 10 cm auf, das annähernd den Ziegeln der gleichzeitigen Gebäude auf dem nahegelegenen Tell Sabi Abyad entspricht (Akkermans/Roßmeisl 1990: 14 ff.).

Die Überreste der Halafperiode sind unmittelbar auf dem gewachsenen Boden gegründet, der im Bereich von Areal G7 bei einer Tiefe von ca. 70 cm (313,35 m³) unter der Oberfläche erreicht wurde. Dieser besteht im Gebiet von Khirbet esh-Shenef aus einem harten, lehmigen Sediment von mittelbrauner Farbe.

Für die Halafperiode konnte bisher eine Bauschicht (3) nachgewiesen werden. Was sich 1988 noch als zwei voneinander weitgehend unabhängige Schichten darstellte (Stratum 4 und 3) (Akkermans 1990: 86; ders. 1991: 690; Akkermans/Teeuwisse im Druck), erwies sich bei erweiterter Fläche als eine Bauschicht mit zwei Bauphasen (3A und 3B). Die meisten Baustrukturen wurden bereits während der älteren Bauphase 3B errichtet. Die jüngere Bauphase 3A ist durch einige Anbauten sowie den Neubau einzelner Nebengebäude und Öfen gekennzeichnet. Die Struktur der Siedlung blieb dabei unverändert.

Die prähistorische Siedlung umfaßt sowohl rechteckige wie runde Baustrukturen. Alle Gebäude scheinen aus Lehmziegeln errichtet zu sein, obwohl die Verwendung von Stampflehm nicht vollständig ausgeschlossen werden kann, da in den meisten Fällen einzelne Ziegel kaum zu erkennen sind. Der überwiegende Gebrauch von Lehmziegeln statt 'pisé' in Khirbet esh-Shenef ergibt sich aus der Beobachtung, daß in den meisten Mauern einige Ziegel nachzuweisen sind, Ziegel und Ziegelfragmente in Schuttablagerungen vorhanden sind und in den Schnitten durch die Mauern in vielen Fällen abwechselnde Lagen von Ziegeln und Lehmörtel deutlich wurden. Mit einer Ausnahme (Rundbau XXVI) waren keine Reste von Verputz an Mauern oder Fußböden nachweisbar. In allen Fällen bestanden die Begehungsflächen aus festgetretenen, unregelmäßigen Lehmhorizonten. Die Mauern sind ohne

³ In den Sondagen B und C beginnt der gewachsene Boden bei ca. 313,20 m; vgl. Akkermans/Teeuwisse im Druck: Abb. 7.



Abb. 3 Rundgebäude in den Arealen E7 und F7

Fundamentierung direkt auf dem gewachsenen Boden errichtet, wobei die Verwendung von Steinen zum Bau der Gebäude an keiner Stelle nachgewiesen werden konnte.

Rundbauten oder Tholoi verschiedener Größen bestimmen das Bild in Khirbet esh-Shenef. In den Arealen G7, F7 und im Süden von Areal E7 (Abb. 3) überwiegen Rundgebäude mit einem Innendurchmesser von 4–5 m (Tholoi XII–XV). Diesen und dem Rechteckgebäude XI in Areal G7 (Abb. 4) können aufgrund von Installationen und einigen wenigen *in situ*-Funden Wohn- und Wirtschaftsfunktionen zugewiesen werden. Im Bereich des nördlichen Teils von Areal E7 und der Sondagen in Areal E6 besteht die Bebauung aus zahlreichen, im Innendurchmesser deutlich kleineren (0,9–2,5 m) Rundbauten (Tholoi I–VIII, XVI–XXII, XXIV, XXVI–XXVII), die höchstwahrscheinlich als Speicher und für andere Wirtschaftszwecke dienten. Nordwestlich davon, in den Arealen F6 und G6 wurden mehrere Öfen verschiedener Größe von runder (O6–O8, O10–O12, O18) und ovaler (O5, O9, O13–O17) Form freigelegt. Ihr Verwendungszweck kann nicht eindeutig bestimmt werden, da sie in den meisten Fällen nicht sehr hoch erhalten waren. Mehrere Funde von verschlackter und verglaster Keramik und Fehlbränden an verschiedenen Stellen in der Siedlung sind jedoch als Indikator für eine Keramikproduktion am Ort zu deuten. So zeigt, entgegen der bisherigen Meinung, daß Halafalsiedlungen zumeist recht planlos angelegt sind, das Beispiel von Khirbet esh-Shenef eine durchaus strukturierte Anlage. Die kleineren Tholoi für Vorratshaltung und andere wirtschaftliche Tätigkeiten konzentrieren sich im westlichen Teil der Siedlung, runde und ovale Öfen im Ostteil, während der zentrale Bereich der Siedlung von größeren runden und rechteckigen Gebäuden, die wohl am ehesten zu Wohnzwecken dienten, eingenommen wird.



Abb. 4 Rechteckgebäude XI in Areal G7

Bauschicht 3 (Abb. 5)

Das Rechteckgebäude XI

Im Südwesten des Areals G7 wurde der Nordabschnitt eines Rechteckgebäudes (XI) freigelegt. Die 35 cm dicken Mauern des Gebäudes gründen direkt auf dem gewachsenen Boden und sind bis zu 60 cm hoch erhalten. Der Nordmauer sind in regelmäßigen Abständen vier Stützpfeiler vorgeblendet. Der bis jetzt ausgegrabene Teil umfaßt zwei Breiträume (2 und 3), die zu beiden Seiten von zwei langrechteckigen Räumen (1 und 4) flankiert werden.

Die Verfüllung des Raumes 1 besteht bis zu einer Höhe von ca. 30 cm aus weichem rötlich-braunem, lehmigen Material mit vielen Scherben, darüber aus Schichten von Lehmziegelschutt. Ein Begehungshorizont, der mit der jüngeren Phase A in Verbindung zu bringen ist, wurde nicht festgestellt.

Die Räume 2 und 3 waren im unteren Bereich mit mittelhartem, dunkelbraunem, lehmigen Material, gemischt mit Asche und Holzkohle, verfüllt. In dieser Verfüllung fanden sich, neben einer großen Anzahl von Tierknochen, das Fragment einer großen Reibplatte aus Basalt (Raum 3), mehrere Schleudergeschosse, ein Spinnwirtel und ein Anhänger mit Ritzverzierung (Abb. 11a). In beiden Räumen wurde 30–40 cm über dem ersten ein weiterer Begehungshorizont beobachtet, der die jüngere Bauphase markiert. Auf ihm fanden sich wiederum Tierknochen, Fragmente von Reibsteinen, ein Wetzstein sowie größere Fragmente von Keramikgefäßen.

Raum 4 war von seiner westlichen Mauer an aufgrund von Erosion insgesamt nur 30 cm hoch erhalten, so daß hier ein Begehungshorizont der jüngeren Phase nicht mehr nachzuweisen war. Während der älteren Bauphase enthielt der Raum am Nordende einen zwischen die drei Wände eingebauten Ofen (O1), von dem nur noch der ovale, hartgebrannte Ofenboden erhalten war. Die Verfüllung des Raumes bestand aus unregelmäßigen Schichten von Lehmziegelbrocken, Aschenlinsen und lockerer Erde.

Für die Halafzeit sind größere mehrräumige Rechteckbauten neben Tholoi aus Tell Sabi Abyad (Akkermans/Le Mière 1992: Figs. 13–14), Arpachija (Mallowan/Rose 1935: 13 Fig. 5), Tell Songor B (Fujii [ed.]. 1981: 79 Fig. 44) und Yarimtepe II (Merpert/Munchaev 1973: Pl. IX, 2) bekannt, ohne daß sie jedoch einem 'Plantypbau' (vgl. Eichmann 1991: 3) zugeordnet werden konnten. Das Beispiel eines Gebäudes aus Tell Hasan (Fiorina 1987: 245 Fig. 2) gab C. Breniquet (1991: 23f.) jedoch Anlaß zu der Überlegung, daß der Grundrißtyp des 'dreigeteilten' Hauses, beeinflusst durch die Ubaidkultur, auch in Siedlungen der späten Halafzeit zu erwarten ist. Möglicherweise wird sich das anscheinend sehr planmäßig strukturierte Rechteckgebäude von Khirbet esh-Shenef zu einem ähnlichen 'dreigeteilten' Haustyp ergänzen lassen⁴. Die Pfeilergliederung der Nordfassade beruht dagegen offensichtlich

⁴ Analog zu Raum 1 (ebenfalls mit einem Ofen ausgestattet) des Gebäudes in Tell Hasan (Breniquet 1991: 31 Abb. D) könnte Raum 4 ein Querraum sein, während die Räume 1, 2 und 3 einen der Seitentrakte bilden.

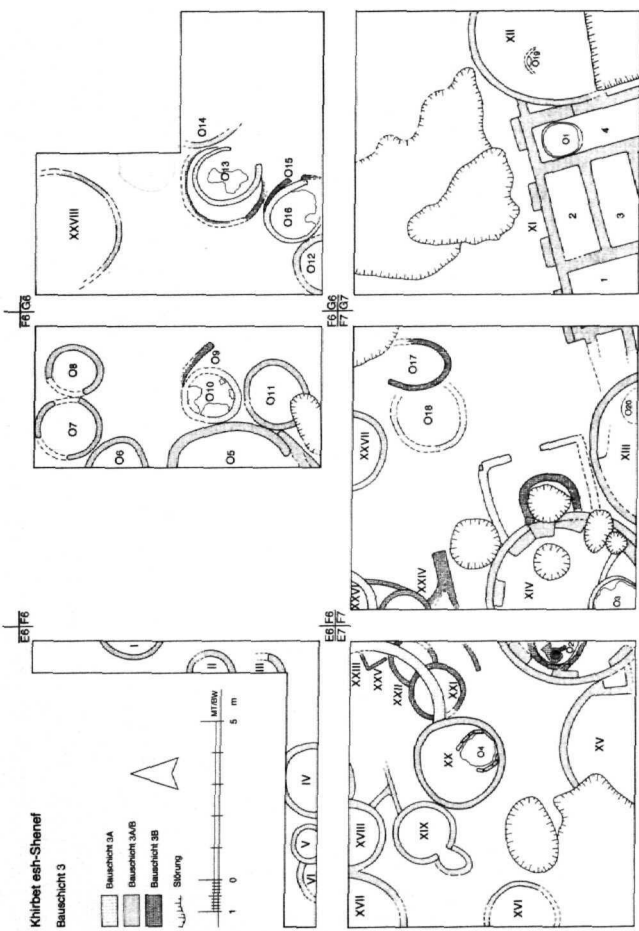


Abb. 5 Khirbet esh-Shenef. Übersichtsplan der Bauschicht 3

auf einer älteren Halafbautradition, da auf dem nahegelegenen Tell Sabi Abyad ein rechteckiges Gebäude mit einer ähnlich genischten Fassade ausgegraben wurde, das aus einer frühhalafzeitlichen Schicht stammt (Akkermans/LeMiére 1992: 11 f. Abb. 13–14). Eine abschließende Beurteilung des Grundrisses wird jedoch erst nach vollständiger Freilegung der südlichen Gebäudehälfte möglich sein.

Die größeren Rundbauten XII, XIII, XIV, XV und XXVIII

An die Ostmauer des Rechteckgebäudes XI schließt sich direkt ein großer Rundbau (XII) von 18 m² Innenfläche an. Er gründet ebenfalls auf dem gewachsenen Boden. Außer daß sich ein Teil seiner Mauer an die Ostmauer von Gebäude XI lehnt, ist es mit diesem noch durch eine Mauerzunge verbunden, der wohl eine Stützfunktion zuzuschreiben ist.

Die Tholosmauer selbst ist 25 cm breit und bis auf eine Höhe von 20 cm erodiert. Der südliche Teil des Gebäudes ist durch ein spätbronzezeitliches Mauerfundament vollständig zerstört. Ob der Rundbau während der jüngeren Phase noch in Funktion war, bleibt daher ebenso unklar wie die Frage, wo sich der Zugang zum Gebäude befunden hat.

Auf dem Fußboden im Norden der Tholos fanden sich noch 72 Schleudergeschosse *in situ*, die rechteckig angeordnet waren (Abb. 6), weshalb anzunehmen ist, daß sie ehemals in einem rechteckigen Behältnis aus vergänglichem Material wie z. B. Bast aufbewahrt wurden. Neben den Schleudergeschossen lag ein kleiner Stößel aus Basalt. Nicht weit davon entfernt waren ein Mörser, zwei Stößel sowie zwei kleine Reibsteine in einer Kuhle deponiert (Abb. 7). Ein kleiner Rest eines hart verbrannten Lehm Bodens im nordwestlichen Bereich der Tholos weist auf einen Ofen bzw. eine Herdstelle (O19).

Westlich des Rechteckgebäudes wurde in Areal F7 ein weiterer Rundbau angeschnitten (Tholos XIII), der annähernd so groß war wie Rundgebäude XII. Er konnte ebenso wie Rundbau XV in Areal E7 und XXVIII in Areal G6 noch nicht bis auf einen Fußboden freigelegt werden. Auch muß die Verbindung zu dem Rechteckgebäude, die sich durch zwei Mauerreste anzudeuten scheint, die rechtwinklig von der Westmauer dieses Gebäudes abgehen, noch geklärt werden. Verbrannte Reste eines Ofenbodens belegen jedoch die Existenz eines Ofens/Herdstelle (O20) auch für Tholos XIII.

Vollständig ausgegraben werden konnte dagegen die Tholos XIV, die einige interessante Details aufweist. Es handelt sich um einen Rundbau von 19,6 m² Innenfläche. Seine Mauer ist 25 cm dick und ca. 60 cm hoch erhalten. Gegen die Innenseite der Mauer sind 7 Stützpfeiler von 60–80 cm Breite und 25–35 cm Tiefe gebaut. Ein 8. Stützpfeiler ist höchstwahrscheinlich im Südsteg von Areal F7 verborgen⁵. Der Eingang mit einer Schwelle aus Stampflehm befindet sich im Osten. Während der älteren Bauphase (B) war dem Eingang eine

⁵ Zu Stützpfeilern an der Innenwand von Rundbauten in Yarimtepe I, Schicht IV und in Tepe Gaura, Schicht XVII siehe Aurenche 1981: 133, der hierin ein Indiz für die These sieht, daß diese Rundbauten flach eingedeckt waren.



Abb. 6 Schleudergeschosse in Rundgebäude XII *in situ*

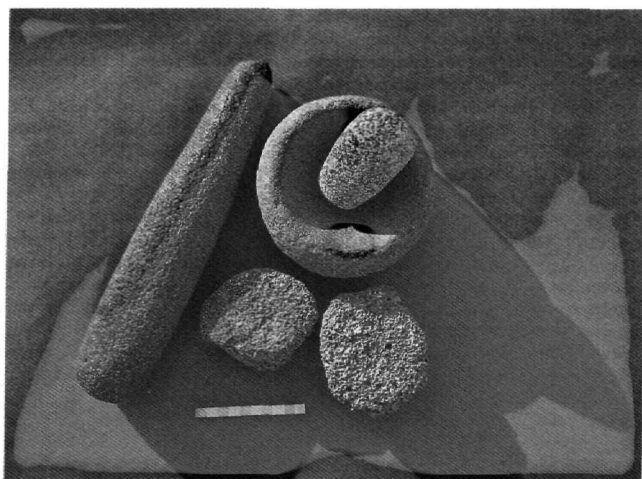


Abb. 7 Mörser, Stößel und Reibsteine aus Rundgebäude XII

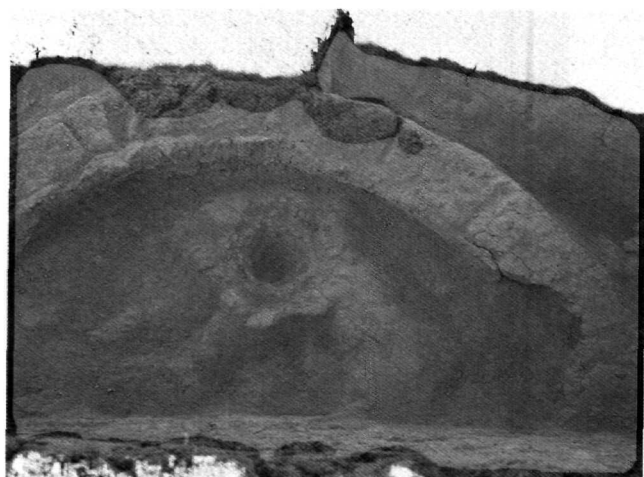


Abb. 8 Ofen 2 in Rundgebäude XIV (Bauschicht 3B)

halbrunde Mauer vorgesetzt, welche möglicherweise dazu diente, den Eingang vor dem im Vergleich mit dem Gebäudeinneren schneller anwachsenden Außenniveau zu schützen.

Im Inneren der Tholos befand sich während der älteren Phase im Westen ein runder, aus Lehmziegeln gemauerter Ofen (O2). Die Ziegel und der ca. 1 cm dicke Wandverputz waren orangegrau verbrannt. Innen im Westteil des Ofens konnte ein Gluthalter nachgewiesen werden, ein kleines unregelmäßig geformtes Lehmpodest mit einer schwarz verbrannten Vertiefung in der Mitte (Abb. 8).

Zur älteren Phase gehören auch zwei Gefäßensembles, von denen eines im Inneren der Tholos, in der SO-Ecke des Areals E7, das andere außen direkt vor der Mauer, ca. 40 cm nördlich des Eingangs deponiert war. Bei dem ersten handelt es sich um einen engmundigen Topf aus dunkelbrauner geglätteter Ware, der mit der Mündung nach unten aufgestellt war. Daneben stand ebenfalls auf der Mündung eine kleine Schale mit Ausguß, über die eine kleine bemalte Flasche mit abgeschlagenem Hals gestülpt war (Abb. 9 a). Das zweite, sehr ähnliche Ensemble besteht aus einer kleinen bemalten Flasche, wiederum mit abgeschlagenem Hals, in dem eine kleine Schale mit Ausguß lag. Über die kleine Flasche war eine weitere etwas größere, bemalte Flasche gestülpt (Abb. 9 b).

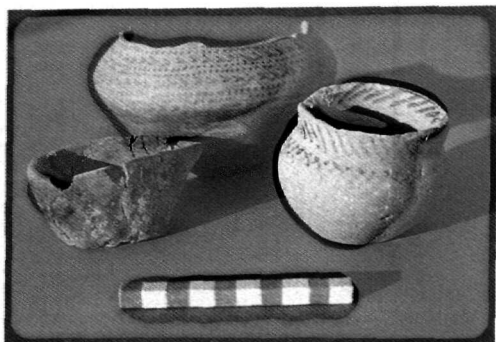


Abb. 9 a. Keramikensemble aus Rundgebäude XIV (Bauschicht 3B)
 b. Keramikensemble vor dem Eingang zu Rundgebäude XIV (Bauschicht 3B)

Zur jüngeren Bauphase A, deren Fußboden ca. 25 cm über dem der älteren Phase liegt und Ofen O2 überdeckt, gehört der runde Ofen O3 im Süden des Raumes. Die Tholos war bis zu einer Höhe von 20 cm mit mehreren hell- mittelbraunen Aschenschichten gefolgt von dünnen lehmig-sandigen Schichten verfüllt. Um den Ofen O3 herum hatten sich dicke dunkelgraue Aschenschichten abgelagert. Bis auf Scherben, einige Steingeräte und Tierknochen fanden sich in dieser Verfüllung nur noch ein Spinnwirtel, die Spitze einer Knochenahle sowie ein Reibsteinfragment.

Die halbrunde Mauer vor dem Eingang zu Tholos XIV war durch das Anwachsen der Schichten zur jüngeren Phase bereits unter dem Begehungsniveau verschwunden. Stattdessen war dem Eingang ein annähernd quadratischer Raum vorgebaut, dessen Zugang ebenfalls im Osten lag.

Die kleineren Rundbauten XVI, XVII, XVIII, XIX, XX,
XXII, XXIV und XXVI-XXVII

Der westliche Bereich des Hügels wird von einer Reihe kleinerer Rundbauten eingenommen, von denen XVI-XX in Areal E7 und auch XXVII in Areal F7 jeweils 60-70 cm hoch erhalten sind und wohl während beider Bauphasen bestanden (zu den Tholoi in Areal F6 s. Akkermans/Teeuwisse im Druck). Die drei runden Strukturen XXI, XXII und XXIV, von denen XXII an XXI und XXIV wiederum an XXII angebaut war, existierten wie auch die Rechteckstruktur XXV nur während der älteren Bauphase B. In Phase A waren sie von der runden Mauer XXIII überbaut, die möglicherweise kein Gebäude, sondern eine Hof(?)begrenzungsmauer darstellt. In der NW-Ecke von Areal F7 wurde eine runde Struktur (XXVI) angeschnitten, die in der jüngeren Bauphase errichtet wurde.

Die Mauern der Rundgebäude XVII, XVIII, XIX und XXVI neigen sich in ihrem oberen Bereich nach innen, was ihnen möglicherweise die Form eines Bienenkorbes verlieh. Dem Eingang von Tholos XIX war eine unregelmäßig ovale Mauer vorgesetzt, die vielleicht eine ähnliche Funktion wie die halbrunde Mauer vor dem Eingang von Tholos XIV erfüllte.

Bis auf die runden Strukturen XXI, XXII und XXIV, die noch nicht ausgegraben sind, weisen alle übrigen kleineren Rundbauten eine einander entsprechende Verfüllung auf. Einer dicken Schicht Lehmziegelschutt im oberen Bereich der Tholoi folgen abwechselnd unregelmäßige Schichten von dunkelgrauen Aschen mit Holzkohlepartikeln, hellgrauen lehmig-aschigen Schichten, in welchen Keramikfragmente, Tierknochen, verbrannte Getreidekörner, einzelne Schleudergeschosse und Fragmente von Reibsteinen eingeschlossen waren.

Außer in Tholos XX, die in der jüngeren Bauphase einen aus flachen Lehmziegeln gemauerten Ofen (O4) besaß, konnten in den übrigen kleinen Rundbauten weder Feuerstellen noch durch Spuren an den Wänden die Benutzung von Feuer nachgewiesen werden.

Die Öfen O5-O18

Im Bereich der Areale F6, G6 und im NO von Areal F7 wurden insgesamt 14 Ofenanlagen verschiedener Größe freigelegt. Die meisten von ihnen waren in beiden Bauphasen in Betrieb. Ofen 10 wurde in der jüngeren Phase über dem älteren Ofen 9 errichtet, ebenso Ofen 16 über Ofen 15, während Ofen 18 nur einen Teil der Wand von Ofen 17 überbaut.

Es treten sowohl runde als auch hufeisenförmige Öfen auf. Sie bestehen alle aus einer in den meisten Fällen orange-braunverbrannten Stampflehmmauer (20–30 cm breit) und einem, soweit erreicht, hartgebrannten, glatten Lehmbo-den. In Ofen 10 konnten an der Innenwand Reste weißen Verputzes nachge-wiesen werden.

Das Innere der Öfen war mit abwechselnden Schichten von rotbraunem lehmigen Material und hell-dunkelgrauen Aschenschichten verfüllt. In der Verfüllung des größten Ofens (O5) fand sich ein Stück Keramikschlacke. Die kontinuierliche Nutzung der Öfen hat auch in den Freiflächen der Siedlung ihre Spuren hinterlassen. Vor allem in den drei südlichen Arealen E7, F7 und G7 setzte sich die zwischen den einzelnen Baustrukturen angewachsene Schichtung zum überwiegenden Teil aus hellgrauen Horizonten festgetretener Flugaschen und eingelagerten graubraunen, eher lehmigen Schichten zusam-men.

B. W.

SOME REMARKS ON THE HALAF POTTERY⁶

Thousands of sherds as well as a number of complete vessels have been recovered from Khirbet esh-Shenef. These ceramics clearly illustrate that Khirbet esh-Shenef belonged to the last stage of the Halaf period in the Balikh basin. In a wider context, close parallels can be found at Middle to Late Halaf sites like, for example, Tell Aqab, Tell Halaf, Shams ed-Din, Umm Qseir, Turlu, Yunus and Arpachiyah.

The pottery is mainly lime-tempered, well-fired and generally has thin walls. Most of these ceramics were painted a lustrous black or reddish-brown. In contrast with the rather restricted repertoire in vessel shape, decoration shows an immense variability, with hundreds of motifs ranging from simple solid painting or banding to highly intricate geometric designs and naturalistic representations of birds, 'goats' and other animals (Abb. 10 a–b).

Bowls were by far predominant at Shenef, comprising almost 68 % of the ceramic sample. Most characteristic was the so-called *Trichterrandbecher*, a deep and flaring bowl with a carinated, S-shaped profile and perhaps representing a coarse and late variety of the Halafian 'cream bowl' (true cream bowls were absent at Khirbet esh-Shenef). Most of these vessels were simply decorated by means of horizontal bands, occasionally in combination with bukrania, crosshatching or cable motifs. Other types of bowls were each found in small numbers and mainly consisted of large bowls with low, overhanging rims and wide vessels with flattened or square rims, occasionally decorated by so-called 'rim ticks'. Jars accounted for about 15 % of the ceramic sample and consisted of bow-rim jars (commonly considered to be a character-istic of the Halaf-Ubaid Transitional period; cf. Davidson 1977), jars with short straight collars (the *Büchsen* of Tell Halaf), and angle-necked jars with

⁶ For a more detailed account and drawings, see Akkermans 1990: 92–95 and Fig. 3.29–3.42; Akkermans/Teeuwisse im Druck.

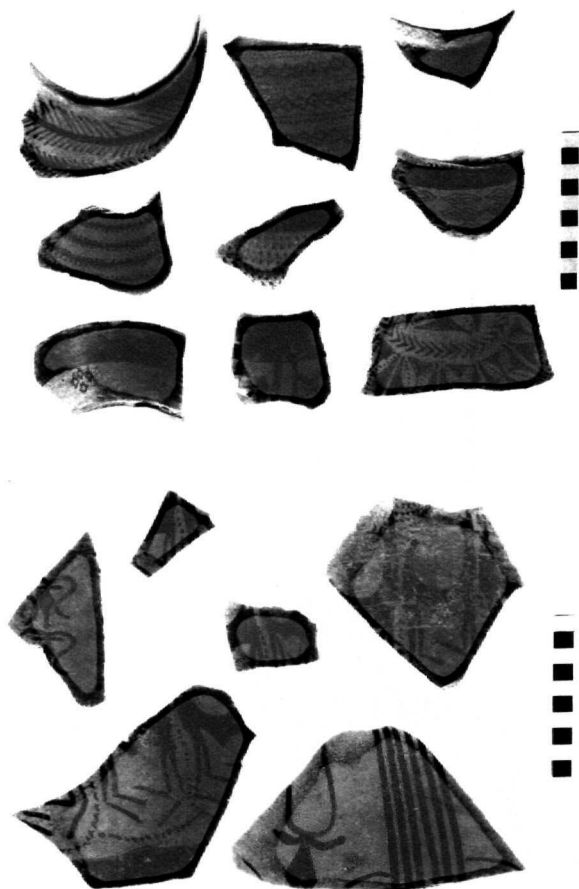


Abb. 10 a, b Painted pottery of the Halaf period

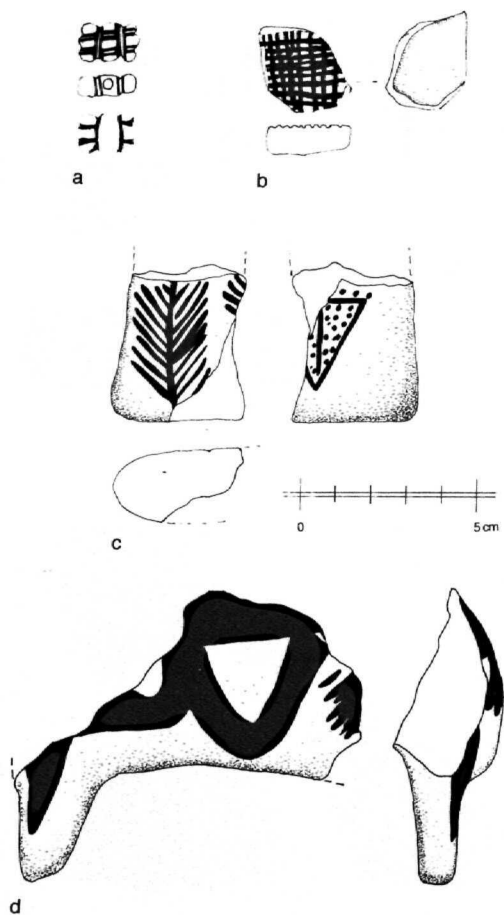


Abb. 11 Small finds of the Halaf period
 a. pendant b. stamp seal c. female terracotta figurine d. terracotta figurine of a bull

either tall, flaring collars or low, slightly flaring necks. Finally, pots are all of the holemouth-type, with a simple plain rim curving inwards. In contrast with the bowls and jars, almost all of these pots were undecorated which strongly suggests that these vessels served in specific domestic contexts.

In addition to the fine painted pottery, small quantities of Coarse Ware ceramics were found, mainly consisting of thick-walled holemouth vessels. These ceramics had a rather granular texture, were all mineral-tempered (lime, sand or lime-and-sand) and were mainly brown coloured. None of these vessels were decorated. Surface burnishing commonly appears.

P. M. M. G. A.

SMALL FINDS

The various squares of excavation have yielded relatively few small finds. Most objects were in a fragmentary state and seem to have been simply discarded when broken. However, others, mainly clay sling missiles and ground stone implements, were found complete and still *in situ*.

By far the most common were the sling missiles of unbaked clay, of which tens have been found (cf. Abb. 6). Most were ovoid in shape, although some were somewhat longdrawn with rounded edges. These objects undoubtedly constituted the main hunting tool at Khirbet esh-Shenef⁷. The ongoing excavations at Tell Sabi Abyad made it clear that slingballs had apparently taken over the role of arrowheads around 5800/5700 B. C., for these implements are virtually absent in the various occupation levels at this major 6th millenium mound in the Balikh valley. In the same way the lithic inventory from other later 6th or early 5th millenium sites is virtually without arrowheads. However, from the decoration of painted ceramics we know that the bow and arrow must still have been in use in Halaf times⁸.

Grinding stones, pestles and, to a lesser extent, mortars, mainly made of basalt, were also commonly distributed, although occasionally other kinds of stones (mainly river pebbles) were used as well. Stone vessels were very rare: only two fragments were found, one belonging to a small, dark-grey and carefully polished bowl with grooved rim, the other to an alabaster jar-like vessel with a flaring collar.

Other items were found in restricted quantities each. A number of simple bone awls, all made of metapodia of sheep or goats and up to 12 cm in length, were recovered, as well as some small, biconically-shaped spindlewhorls of baked clay and rounded, pierced disks made out of sherds (perhaps these disks

⁷ That hunting was indeed extremely important at Khirbet esh-Shenef is illustrated by the faunal remains recovered during the first season of excavation: over 36% of the faunal sample consisted of wild species, mainly onager and gazelle (Akkermans/ Teeuwisse im Druck).

⁸ See, e. g., some examples from Arpachiyah (Hijara et al. 1980: Fig. 10) and Tell Sabi Abyad (Akkermans/Le Mièrre 1992: Fig. 21:40).

served as spindle-whorls, too). Personal ornaments were represented by some stone beads, either cylindrical or oval in shape and longitudinally pierced, and two pendants, one simply made of a rounded and flattened pebble, the other carefully cut out of a dark-black stone and by means of deep engravings divided in nine facets of equal shape and size (Abb. 11 a).

One small find made of limestone may originally have served as a stamp seal. This diamond-shaped object (Abb. 11 b) showed an incised pattern of crosshatching on its front side, whereas the back side was flat and smoothed. Unique, too, was a small miniature axe, trapezoidally-shaped and made of a white opaque stone. One of the sides showed a shallow, intentionally applied groove running vertically from top to base, parallel to one of the edges of the axe. A second groove, slightly wider, was found at the upper end.

Interesting was the appearance of parts of small and crudely shaped zoomorphic figurines of unbaked clay and fragments of a large terracotta figurine of a bull, with traces of reddish-brown paint on the back and legs (Abb. 11 d). In addition, the lower part of a large terracotta female representation (Abb. 11 c) was found in a debris layer in front of the *Rechteckgebäude* XI. The body fragment is cube-shaped, has a flat base and is decorated with lustrous red paint upon a buff surface. The pubic triangle, showing both the vulva and pubic hair, is prominently marked by means of both incision and painting. The back of the figurine shows two vertical herringbone or tree designs. In shape and decoration this figurine closely resembles a more complete female representation from nearby Tell Sabi Abyad (cf. Akkermans 1989: 287 and Fig. VIII 3).

P. M. M. G. A.

KHIRBET ESH-SHENEF IN A WIDER PERSPECTIVE

Originally, Khirbet esh-Shenef was thought to have been one of the 'satellites' of the nearby, large Halafian mound of Sabi Abyad, but it soon appeared that the site was of much later date than Sabi Abyad; at the time when Khirbet esh-Shenef was founded, occupation at Tell Sabi Abyad seems already to have come to an end. At present, three radiocarbon dates are available from Khirbet esh-Shenef. Two samples stem from the floor of tholoi XIX and XIV (UtC-2187 and UtC-2188; the latter sample was actually taken from the hearthplace O3 in the Tholos), the third (UtC-2189) from the floor of the *Rechteckgebäude* XI. These samples provide a good indication of a general date of about 4800 B. C. (uncalibrated) for the Halafian settlement at Khirbet esh-Shenef (Abb. 12).

This date is astonishingly early if one takes into account that Khirbet esh-Shenef is thought to fit in the final stage of the Halaf epoch in the Balikh valley (Akkermans 1990: 135). As pointed out before, the pottery assemblage of Khirbet esh-Shenef is closely related to that of other later Halaf sites in Syria and Iraq, with some ceramic features (e. g. the bow-rim jars) even said to be characteristic of a so-called 'Halaf-Ubaid Transitional' (Davidson 1977).

Lab. No	Material	Stratum	Age B. P.	Conventional Date B. C.	Calibrated Date B. C. ²
UtC-2187	charcoal	3, Tholos XIX	6840±80	4890±80	5756-5634
UtC-2188	charred seeds	3 A, Tholos XIV, O3	6740±80	4790±80	5709-5687; 5659-5546
UtC-2189	charcoal	3 B, Rechteck- gebäude XI	6790±90	4840±90	5740-5610; 5602-5574

Abb. 12 Radiocarbon dates from Khirbet esh-Shenef

The age determinations were carried out through Accelerator Mass Spectrometry (AMS) at the Physical Laboratory of the University of Utrecht (the Netherlands).

* According to Stuiver in Radiocarbon 28, 1986.

Indeed, later Halaf chronology is poorly understood until now, and the available radiocarbon dates from various sites are often of poor quality and with error ranges which can easily be manipulated to produce a wide range of dates, but it is commonly agreed that the transition from Halaf to Ubaid took place somewhere between 4500 and 4200 B. C. (cf. Watkins/Campbell 1987). However, when taking the Shenef evidence into account, it appears either that the characteristics that have been accepted until now as belonging to this transition root in a much older and poorly Halafian tradition (and thus can hardly be used to define the assumed transitional phase without additional or quantitative evidence) or that Ubaid ceramic traits reached the Balikh valley, and northern Syria in general, at a much earlier stage than so far assumed. It is stressed that until now none of the excavated or surveyed sites in the Balikh basin has given unambiguous proof of a Halaf-Ubaid Transitional. The earliest Ubaid-like levels reached at Tell Hammam et-Turkman, to be dated in the later 5th millennium B. C., yielded a ceramic assemblage which completely differs in shape, decoration and technology from its Halafian counterpart (Akkermans 1988)⁹.

⁹ In addition, it is stressed that it is mainly the very restricted body of painted ceramics at Tell Hammam et-Turkman which shows resemblances to that of the Northern Ubaid 'type sites' in Iraq; the vast amount of undecorated pottery has only yielded very few comparisons with the Iraqi sites. It therefore seems that in the Balikh valley a well-developed, local ceramic tradition can be found, which was strongly protected from foreign influences and which only adopted external (i. e. Northern Ubaid) elements on a limited scale (see Akkermans 1988: 112-113). In this respect, one may wonder whether the 'Ubaidian' component of the Syrian 'Halaf-Ubaid Transitional' should not be sought for in the first place in this local context instead of in the Iraqi Northern Ubaid tradition.

Khirbet esh-Shenef must have been inhabited for only a very short period of time in the early 5th millennium B. C., probably one or two generations at the most. Only one major building level is present and although some rearrangements took place in the course of time, with some buildings demolished and replaced and others newly added or renovated, the structure of the settlement as a whole remained more or less the same. It seems clear that not all buildings found at Khirbet esh-Shenef were necessarily used at the same time, or, in other words, while some structures were still in use, others may already have been abandoned. Particularly in the case of the very small tholoi, it seems that these buildings often served only for restricted periods of time and were rapidly replaced in accordance with the needs of the population.

In addition, it appeared that the layout of the Halafian settlement at Khirbet esh-Shenef was of very restricted size, hardly covering an area of a quarter of a hectare, and that it was characterised by an open scatter of mainly circular buildings, most of which seem to have been much too small for living-units. Only in the centre of the site there were some larger structures, 4 or 5 m in diameter, which were most likely used for living. Considering the small size of the settlement at Khirbet esh-Shenef as well as the open nature of the occupation, it seems that the size of the population at the site must have been extremely limited, including only a few households.

Interestingly enough, the Halafian community at Khirbet esh-Shenef seems to have been highly autonomous in an economic sense, despite its limited size and very restricted population. True wasters, for example, clearly indicate that pottery (including the fine painted wares) were locally produced and used, and so were most of the other domestic commodities found at the site (ground stone implements, bone tools, clay spindle-whorls, sling missiles, etc.) were undoubtedly locally manufactured. However, in basis subsistence terms Khirbet esh-Shenef seems to have been different from most other excavated Halafian settlements. Although we do have definite evidence for small-scale agriculture and domestic animal husbandry¹⁰, it appeared that hunting of wild animals, particularly onager and, to a lesser extent, gazelle, was of extreme importance at Khirbet esh-Shenef. The, admittedly small, faunal sample recovered during the 1988 season of excavation made it clear that over one-third of the animal bones belonged to wild species (Akkermans/Teeuwisse im Druck). This stands in sharp contrast with the larger Halafian sites continuously occupied for long periods of time, which seem to have had a fully agrarian status (at Tell Sabi Abyad, for example, wild species accounted for hardly 5% of the faunal sample; for a more detailed account, see Akkermans 1990: 232f.), but it closely adheres to the faunal spectrum from a number of later Halaf sites of comparable small size and restricted duration, e. g. Shams ed-Din on the Euphrates (where onager and gazelle remains comprised over 60% of the faunal sample; Uerpmann 1982) or from Umm Qseir on the Khabur (where

¹⁰ A detailed analysis of the botanical and faunal remains found during the second campaign at Khirbet esh-Shenef is under way.

over 60% of the faunal remains belonged to wild animals, with onagers and gazelle again predominant; Zeder/Myler 1989; Hole/Johnson 1986/87).

In the case of both Shams ed-Din and Umm Qseir, it seems that these wild animals provided the bulk of the meat requirements of the sites's population. Small flocks of domestic sheep, goats and pigs may have served as 'reserve herds', slaughtered mainly at a time when game was not available in sufficient quantities. Uerpmann (1986) suggested that at Shams ed-Din the total quantity of meat obtained from hunting must have exceeded local consumption to a considerable extent. In this respect, it may very well be the case that meat and, in addition, hides of wild animals were much-wanted products and that sites like Umm Qseir or Shams ed-Din represent specialised hunter camps or intermediate trading outposts between hunters and sedentary agriculturalist communities, in a fashion more or less similar to the one that has been suggested for early 6th millennium Umm Dabaghiyah (Kirkbride 1974). The small site of Khirbet esh-Shenef may perhaps have fulfilled a similar role in the Balikh basin.

Short-term and small-scale settlement like Khirbet esh-Shenef seems to be characteristic feature of later Halaf society in the Balikh valley (Akkermans 1990). Moreover, it seems that in these respects the Balikh evidence is not unlike that of other regions, as surveys in northeastern Syria and northern Iraq have shown (Davidson 1977: 17; Hijara 1980: 237; Meijer 1986). The apparent small size and short duration of many Halaf sites suggests that, particularly during the later stages of the Halaf period, settlement in the Balikh, and most likely also in other regions, frequently shifted from one site to another; and so the actual size of the permanently settled population at a given time was probably highly restricted (cf. Akkermans 1990: 177 ff.). Sites like Arjoune in west-Syria and Umm Qseir in the east have been viewed by their excavators as seasonal camp sites related to nearby and more permanently occupied sites (Marfoe/Parr 1981/82; Hole/Johnson 1986/87), and perhaps other shortterm settlements like Khirbet esh-Shenef, Shams ed-Din or Kharrabeh Shattani should be interpreted in a similar manner.

At present, it is hard to imagine what reasons account for the differences in Halaf subsistence strategies or what reasons underlie the apparent short (and, occasionally, repeated) nature of settlements at many Halaf sites, if one does not accept that part of the Halafian people were transhumant pastoralists or hunters. Indeed, it may be the case that agricultural practices led to a rapid exhaustion of local soils, thus forcing people to move on constantly. However, at a number of sites (located in the immediate vicinity of the short-term ones) people actually did stay for long periods (several centuries), which raises the question of whether soils around these sites were better or whether different agricultural methods were employed. As for the region of our concern, one may also wonder why in the early 5th millennium settlements appeared in the marginal regions of the southern Balikh valley, an area unsuited for dry farming and providing a much less secure and regular basis of subsistence than the north. Elsewhere it has been argued that Halafian communities in the upper Balikh brought only very limited parts of the potentially arable land under cultivation (Akkermans 1990: 215 ff.); why then occupy the southern

margins instead of the vast, empty lands in the north? One obvious reason may be that these northern lands were not as empty as they seem to be; if Halafian society strongly relied upon animal husbandry, these lands may have constituted the pasture areas for the local communities. Whenever there was a need for more pasture lands, this expansion then had to be found in the more marginal areas in the south. In this respect, it is worth noting that settlement in the south hardly was of a structural nature; all Halaf sites here are small and seem to have been occupied during a short period only (thereby closely resembling sites like Shenef further north). An increasing emphasis upon pastoralism, in combination with small-scale agriculture, may have caused a perfect adaptation to local environmental conditions towards the end of the 6th millennium B. C.¹¹ and may, indeed, account for the success and widespread distribution of Halaf society. In an ongoing circle, pastoralism may have led to increasing subsistence revenues, allowing a growth of population, in its turn requiring larger areas of pasture, etc.¹²

The overall importance of animal husbandry and hunting in the early 5th millennium B. C. is perhaps clearly illustrated by the numerous animal representations found on painted pottery at Khirbet esh-Shenef and other Halaf sites. Caprids and cattle (bulls) are commonly shown in a both naturalistic and more stylised manner (see Abb. 10 b). In the 1930s Mallowan already emphasised the paramount importance of the bukranium design on Halaf pottery, and noted that many decorative patterns which at first sight seem to be geometric (e. g. the commonly occurring cable motives) are in fact highly stylised bukranium representations (Mallowan/Rose 1935: 154f.).

There is no reason to assume that Halafian society was strictly divided between, on the one hand, sedentary agriculturalists and, on the other hand, fully nomadic pastoralists or hunters. One can easily think of a situation in which at most of the smaller sites a small group stayed throughout the year, practising small-scale agriculture and animal husbandry, whereas another, mobile component of the population visited these sites seasonally to pasture their flocks, to hunt, so sustain social relationships (marriage, communal feasts, ritual behaviour) and to exchange food products or other items (cf. Hole/Johnson 1986/87; Zeder/Myler 1989).

¹¹ It has repeatedly been suggested that environmental conditions in northern Syria deteriorated in the beginning of the 6th millennium, when the climate became increasingly dry and closely resembled present-day semi-arid conditions in the area (Leroi-Gourhan 1974; Van Zeist/Woldring 1980). Bintliff (1982: 597), on the other hand, suggests that during the period of 5500–3800 B. C. climatic conditions may have been more favourable, pointing to the formation of a major Euphrates terrace during this period.

¹² Surveys in various regions suggest that towards the end of the 6th and particularly in the early 5th millennium B. C., i. e. during the Halaf period, a trend towards population is indeed perceptible in Syria, southeastern Turkey and Mesopotamia (see e. g. Hole/Flannery 1967: 188; Smith/Young 1972: 42–43; Davidson 1977: 87–88; Hijara 1980: 254–255; Akkermans 1990: 186–187).

The specific economic status of many small sites will undoubtedly have had considerable social implications, too. In the case of the main Halaf settlements, housing relatively large populations, any man-and-land relationships may have been of considerable importance. In view of the importance of agriculture at these sites, suitable farming or pasture lands will have been highly valued, whereas the fact that these settlements were continuously inhabited for centuries on end may have caused individuals or groups within the community to express definite claims for specific parts of these lands, rooting these claims in an either real or imaginary 'tradition' and past experiences. In this sense, mobility will *a priori* have been restricted in the case of the large Halafian population centres and strict social regulations to define power relationships and differences in social position may have been required¹³. However, in the case of the very small, short-term Halaf sites, like Khirbet esh-Shenef, which accommodated only very restricted populations and were most likely organised on family or kin relationships, age and sex will have been the main social determinants, with decision-making primarily based upon consensus rather than upon the exercise of power by any sort of formally sanctioned authority. The fact that these sites were apparently in use for short periods of time only and then were abandoned and rebuilt elsewhere, suggests that in these small communities any tradition-based claims for land were of little importance; instead, economic and social prosperity was sought for in the wide plains where stockbreeding (the true wealth of Halaf society) could be successfully maintained.

P. M. M. G. A.

BIBLIOGRAPHIE

- P. M. M. G. Akkermans 1988: An Updated Chronology for the Northern Ubaid and Late Chalcolithic Periods in Syria: New Evidence from Tell Hammam et-Turkman, Iraq 50, 109-145.
- 1989: The Other Small Finds of Tell Sabi Abyad, in: Excavations at Tell Sabi Abyad, ed. P. M. M. G. Akkermans, British Archaeological Reports - International Series 468, 285-294.
- 1990: Villages in the Steppe - Later Neolithic Settlement and Subsistence in the Balikh Valley, Northern Syria.
- 1991: Khirbet esh-Shenef, American Journal of Archaeology 95, 690-691.
- /M. Le Mièrè 1992: The 1988 Excavations at Tell Sabi Abyad, a Later Neolithic Village in Northern Syria, American Journal of Archaeology 96, 1-22.
- /I. Rossmelil 1990: Excavation at Tell Sabi Abyad, Northern Syria: A Regional Centre on the Assyrian Frontier, Akkadica 66, 13-60.
- /M. Teeuwisse (im Druck): Soundings at Khirbet esh-Shenef, a Later Halaf Site in the Balikh Valley (Northern Syria), Annales Archéologiques Arabes Syriennes.
- O. Aurenche 1981: La Maison Orientale. L'Architecture du Proche Orient Ancien des Origines au Milieu du Quatrième Millénaire.

¹³ It is, however, stressed that so far any evidence for strict hierarchically-organised chiefdoms or the like is lacking (cf. Akkermans 1990: 289f.).

- K. Bartl 1990: Khirbet esh-Shenef. A Late Bronze Age Settlement in the Balikh Valley, Northern Syria, *Akkadica* 67, 10-32.
- J. L. Bintliff 1982: Palaeoclimatic Modelling of Environmental Changes in the East Mediterranean Region since Last Glaciation, in: *Palaeoclimatic, Palaeo-environments and Human Communities in the Eastern Mediterranean Region in Later Prehistory*, ed. J. L. Bintliff/W. van Zeist, *British Archaeological Reports - International Series* 133, 485-527.
- C. Breniquet 1991: Une maison tripartite halafienne à Tell Hassan?, *Mesopotamia* 26, 23-34.
- T. E. Davidson 1977: *Regional Variation within the Halaf Ceramic Tradition*, University of Edinburgh (Ph. D. thesis).
- R. Eichmann 1991: Aspekte prähistorischer Grundrißgestaltung in Vorderasien, *Baghdader Forschungen* 12.
- P. Fiorina 1987: Tell Hassan: Les couches halafiennes et obeidiennes et les relations entre les deux cultures, in: *Actes du Colloque International CNRS "Préhistoire de la Mésopotamie"* 17-19 décembre 1984, Paris, 243-255.
- H. Fujii (ed.) 1981: Preliminary Report of Excavations at Gubba and Songor, *Al Rafidan* 2, 3-242.
- I. Hijara 1980: *The Halaf Period in Northern Mesopotamia*, University of London (Ph. D. thesis).
- et al. 1980: Arpachiyah 1976, *Iraq* 42, 131-154.
- F. Hole/K. V. Flannery 1967: *The Prehistory of Southwestern Asia: A Preliminary Report*, *Proceedings of the Prehistoric Society* 33, 147-206.
- F. Hole/G. A. Johnson 1986/87: Umm Qseir on the Khabur: Preliminary Report on the 1986 Excavation, *Annales Archéologiques Arabes Syriennes* 36-37, 172-220.
- D. Kirkbride 1974: Umm Dabaghiyah: A Trading Outpost?, *Iraq* 36, 85-92.
- A. Leroi-Gourhan 1974: Etudes palynologiques des derniers 11.000 ans en Syrie semidésertique, *Paléorient* 2, 443-451.
- M. E. L. Mallowan/J. C. Rose 1935: Excavations at Tell Arpachiyah, 1933, *Iraq* 2, 1-176.
- L. Marfoe/P. J. Parr 1981-82: Tall Argun, *Archiv für Orientforschung* 27, 202-206.
- D. J. W. Meijer 1986: A Survey in Northeast Syria.
- N. Merpert/R. Munchaev 1973: Excavations at Yarimtepe 1972. Fourth Preliminary Report, *Sumer* 29, 3-16.
- P. E. L. Smith/T. C. Young 1972: The Evolution of Early Agriculture and Culture in Greater Mesopotamia: A Trial Model, in: *Population Growth: Anthropological Implications*, ed. B. Spooner, 1-59.
- H.-P. Uerpmann 1982: Faunal Remains from Shams ed-Din Tannira, a Halafian Site in Northern Syria, *Berytus* 30, 3-52.
- 1986: Halafian Equid Remains from Shams ed-Din Tannira in Northern Syria, in: *Equids in the Ancient World*, ed. R. H. Meadow/H.-P. Uerpmann, *Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients Reihe A (Naturwissenschaften)* 19/1, 246-265.
- W. van Zeist/H. Woldring 1978: A Postglacial Pollen Diagram from Lake Van in East Anatolia, *Review of Palaeobotany and Palynology* 26, 249-276.
- T. Watkins/S. Campbell 1987: The Chronology of the Halaf Culture, in: *Chronologies in the Near East*, ed. O. Aurenche et al., *British Archaeological Reports - International Series* 379, 427-464.
- M. Zeder/E. Myler 1989: Animal Exploitation at Umm Qseir, Paper presented at the 54th Annual Meetings of the Society for American Archaeology, Atlanta.